

Steiniger Weg zur finanziellen Förderung

Der Irseer Kreis Versand kommt aus eigener Kraft durch die Pandemie. Was die Firma dem Abgeordneten Stracke mit auf den Weg gibt.

Kaufbeuren Als inklusiver Versandhandel für Kreativ- und Bastelmaterial besteht der Irseer Kreis Versand (IKV) nun schon seit 35 Jahren auf dem freien Markt. Er bietet dabei neben tariflich bezahlten, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für Menschen mit und ohne Behinderung auch Zuverdienstplätze, Arbeitstrainingsplätze und von der IHK anerkannte Ausbildungsplätze an. Trotz der Erfolge gibt es auch Botschaften an die Politik, die CSU-Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke nach einem Besuch in dem Betrieb mit nach Berlin nahm.

Anlässlich der Informationswochen der Inklusionsunternehmen, die die Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen „bag if“ jährlich ausruft, hatte Stracke den IKV besucht und dort mit Geschäftsführer Bertram Sellner gesprochen. „Sensationell“, so beurteilte Stracke die Stärke, die das Unternehmen während der Corona-Pandemie gezeigt habe. Ohne Kurzarbeit und ohne Corona-Hilfen sei es aus eigener Kraft durch die Pandemie gekommen, blickte Sellner zurück. Das sei auch der Modernisierung des Unternehmens zu verdanken, die im IKV seit einigen Jahren besonders forciert werde. „Dabei versuchen wir, die Veränderungen für all unsere über 70 Mitarbeitenden möglichst transparent zu gestalten und alle mitzunehmen“, sagt Sellner.

Als mühselig bezeichnete er zum Teil die Beantragung von Wirtschaftsförderungen als gemeinnützige Gesellschaft gGmbH. Als solch gemeinnütziges Unternehmen sei man oft automatisch von Förderungen ausgeschlossen, auch wenn man als Wirtschaftsunternehmen eigentlich Anspruch darauf haben sollte, zeigte er dem Bundestagsabgeordneten auf. Stracke sagte zu, sich weiterhin vehement für eine aktive Inklusion und Teilhabe einzusetzen.

Er kritisierte aber auch, dass die Ampel in Berlin in diesem Themenfeld bisher ambitionslos gearbeitet habe. „An vielen Stellen im Koalitionsvertrag werden Ziele zur Behinderten- und Teilhabepolitik formuliert. Doch Papier ist bekanntermaßen geduldig. Umfassende Initiativen der Ampel-Regierung für Inklusionsbetriebe lassen weiter auf sich warten“, meinte der Bundestagsabgeordnete.

Einig war sich der Abgeordnete mit Geschäftsführer Sellner, dass die Übergänge zwischen Werkstatt und Inklusionsbetrieb noch selbstverständlicher werden müssten. Dies sei jedoch, meint Stracke, kein Thema der Gesetzgebung, sondern eines gelebten Miteinanders. „Dass dies vor Ort gut funktioniert, habe ich heute hier erlebt“, betonte Stracke: Er habe als arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion soziale Belange stets im Blick. (lis)



IKV-Geschäftsführer Bertram Sellner (links) und Eva Dobner nutzen den Besuch von Stephan Stracke (rechts) für einen Austausch zum Thema Inklusionsunternehmen. Foto: Irseer Kreis Versand